

PDF Informationsblatt

Entwürfe

Qualitätskriterien

Als Laie können Sie bereits erkennen:

- Stimmt der generelle Aufbau des Vollwappens in seinen wesentlichen Teilen und Größenverhältnissen (Schild, Helm mit Helmzier und Helmdecken)?
Das lässt sich im Vergleich mit den Abbildungen eines Bandes z. B. der Deutschen Wappenrolle oder einer anderen bekannten wie z. B. der Niedersächsischen oder der Hessische Wappenrolle leicht überprüfen. Unten finden Sie eine kurze Zusammenfassung wesentlicher Zusammenhänge mit Abbildung. Kenntnisse zum Aufbau des Vollwappens sind beim Entwerfen von Kommunalwappen meist nicht nötig. Hier wird nur der Wappenschild bzw. dessen Inhalt entworfen.
- Schildmotivik und Helmzier sollten möglichst einen inhaltlichen und formalen Zusammenhang aufweisen. Ideal ist es, wenn ein Hauptmotiv des Wappenschildes in der Helmzier wiederholt wird.
- Handelt es sich bei den Motiven im Wappenschild um symbolhafte Zeichen oder wurden fälschlicher Weise illusionistische Bilder im Sinne von Portraits, Landschaften, Gebäudeansichten u. ä. verwendet? Eine Wappenfigur unterscheidet sich durch starke Vereinfachung und Übertreibung des Markanten von der Naturform.
- Im Wappenschild ist körperhaft-räumliche Darstellung, Tiefenstaffelung und Überdeckung von Motiven in der Regel zu vermeiden.
- Symmetrie dient der leichten Erfassbarkeit und ist erwünscht bzw. wappentypisch.
- Werden fälschlicher Weise natürliche Farben zur Wiedergabe der Motive verwendet?
- Tauchen fälschlicher Weise Texte, Schrift, Zahlen im vermeintlichen Wappen auf?
- Sind mehr als drei Motive im Wappen zu sehen, ist es meist überladen.
- Im Wappen finden in der Regel nur die heraldischen reinen Farben Rot, Grün, Blau und Schwarz sowie die Metalle Gold (Gelb) und Silber (Weiß) Verwendung. Farbe und Metall wechseln einander in der Funktion von Figur bzw. Grund stetig ab. Farbe darf in der Regel nicht an Farbe, Metall nicht an Metall grenzen. Selten tritt als Erweiterung der Farbpalette Fleischfarbe für Motive von menschlichen Körpern bzw. Körperteilen auf. Der Helm wird in der Regel neutral grau mit rotem oder purpurnem Futter dargestellt.
- Es sollte eine dominierende Wappenfarbe im Wappenschild auszumachen sein. Die dominierenden Wappenfarben sollten sich in Helmdecken, ggf. Helmwulst und Helmzier wiederholen.
- Die Motive sollten mit einem Blick zu erfassen und gut zu erkennen sein. Sie sollten inhaltlich treffend, leicht zu beschreiben und merkbar sein. Originalität ist erwünscht, da sie zur Unverwechselbarkeit beiträgt.
- Helmdecken und Helmzier werden körperhaft-räumlich dargestellt. Weisen die Helmdecken einen klaren nachvollziehbaren räumlichen Verlauf mit den logischen Farbwechseln von Deckeninnen- und -außenseite auf?
- Ist die Einheitlichkeit der Gestaltung gegeben oder wurden Versatzstücke aus anderen Wappen einfach zusammenmontiert?
- Füllen die Motive die Felder des Schildes gut aus oder verlieren sie sich darin? Passt die Form der Figur zur Form des darunter liegenden Grundes?

Zur Beurteilung weiterer Qualitätskriterien sind spezielles Wissen und gestalterische Seherfahrung erforderlich:

- Sind die einzelnen Bewaffnungselemente historischen Vorbildern nachempfunden und passen sie stilgeschichtlich zusammen?
- Ist die Gestaltung der Bewaffnungselemente dem Status des Auftraggebers angemessen (z. B. Spangenhelm für Adelswappen) bzw. der beabsichtigten Funktion angemessen (z.B. Verzicht auf Vollwappen und schlichte Gestaltung der Schildform bei Kommunalwappen)?
- Ist das Wappen harmonisch und spannungsvoll gestaltet?
- Ergibt sich ein angenehmer Wechsel in der Verteilung heller und dunkler Flächen?
- Gibt es in der Figur-Grund-Beziehung Unstimmigkeiten? Werden die gemeinten Motive zuerst erkannt oder dominiert die nicht gemeinte Gegenform?
- Stimmt beim Aufbau des Vollwappens die optische Gleichgewichtssachse zwischen Schild und Helm sowie innerhalb der Motivfiguren im Wappenschild (optische Statik)?

- Stimmen die Aussageabsichten mit dem Formcharakter sowie der Farbcharakter der Wappenelemente überein?
- Wird der Stil einem Wappen gerecht oder lässt er sich eher anderen Anwendungsgebieten wie z.B. Esoterik oder Fantasie zuordnen?
- In Analyse von Stilmerkmalen des Individualstils bekannter Wappenkünstlern handelt es sich bei dem Entwurf unzulässiger Weise um Plagiate von Wappen oder Wappenteilen?

Der Aufbau des Vollwappens in seinen wesentlichen Teilen und Größenverhältnissen (Schild, Helm mit Helmzier und Helmdecken)



© Uwe Reipert . Grafik und Heraldik | Empfehlungen zu Wappenproportionen des Vollwappens

Das Vollwappen stellt Teile der ritterlichen Bewaffnung, nämlich den Schild mit aufsitzendem Helm, Helmdecken und Helmzier dar. In der Regel wie in den oben gezeigten beiden Varianten. Einmal frontal mit senkrecht stehendem Schild und hersehendem Helm und einmal im Profil mit geneigten Schild. Man stelle sich das also als reale Gegenstände vor. Daraus lässt sich einiges für die sachlich richtige Darstellung ableiten. So z.B., dass der Helm nicht über dem Schild schweben sollte oder auch, wie der vordere Rand des Helmes den Schild teilweise überdeckt. Wie der geneigte Schild einfach nur um ca. 20° aus der Senkrechten gedreht wurde und sich die Figuren im Schild folglich mitdrehen usw.. Der Schild bleibt immer eine klare Flächenform. Sein Körpervolumen als Gegenstand wird, wenn überhaupt, nur sparsam am Schildrand sichtbar gemacht während beim Helm mit den Aufbauten eine deutliche Raumillusion erzeugt wird. Die Helmdecken geben verschiedenartig geschnittene Gebilde aus Stoff wieder, die vom Helmdach herabwallen und eine klar bestimmbare Innen- und eine andersfarbige Außenseite aufweisen.

Die in der Fachliteratur zitierten Größenverhältnisse sind 3:2:3 (Schild : Helm : Helmzier). Prof. Heinrich Hussmann, Über Deutsche Wappenkunst, Guido Pressler Verlag Wiesbaden 1973

Diese Proportionen können als ungefähre Orientierung dienen und sollten nicht gröblich verletzt werden. Andererseits ist die Darstellung eine Kunstform, bei der es auch darum geht, die Einzelformen in ein harmonisches Verhältnis zueinander zu bringen, so dass die konkreten Gegebenheiten der Motive Berücksichtigung finden müssen. Es gibt also keinen festen Zahlenwert. Auch die Tatsache, dass Rüstung damals recht unterschiedlich beschaffen war, spricht gegen ein dogmatisches Vorgehen.